© gemeinfrei; Erben unbekannt; Margarete Martus
Foto: Thomas Kumlehn

Benneckenstein

Margarete Martus, 16.8.1934 [16.08.1934]

Nachlass:	Martus, Margarete [Nachlassverzeichnis Malerei, Farbige Arbeiten auf Papier]
Nachlass-Nummer:	56
Objekttyp:	Farbige Arbeit auf Papier
Entstehungsort:	Benneckenstein
.	
Technik / Material (Werteliste):	Aquarellfarbe, Bleistift
Technik / Material (Freitext):	Bleistift und Aquarellfarbe auf Papier
Maße (HxBxT):	38 x 50 cm
.	
Signatur:	recto u.r.: M. Martus / 16.8.1934 verso u.r.: Benneckenstein
Bezeichnung, durch Künstler/in:	verso u.r.: Benneckenstein (Bleistift)
.	
Aktueller Standort:	Nachlass Margarete Martus
Aktuelle Inventarnummer:	56
Aktuelle Präsentation:	Depot
Eigentümer:	Albrecht Herrmann
Zugangsjahr:	1981
Zugangsart:	Erbe
Voreigentümer:	1961-1981 Liselotte Herrmann
Bemerkungen zur Provenienz:	Liselotte Herrmann war die Gastwirtin von "Baumgartenbrück" und jahrzehntelang Regionalchronistin von Geltow. In den 1930er Jahren beherbergten die Martus-Schwestern zumeist Berliner Sommergäste, so auch Liselotte Herrmann, geb. Lortzing, und ihre Eltern. Sie heiratete den Gastwirt, Eduard Herrmann, von "Baumgartenbrück" und eröffnete 1973 eine Heimatstube in ihrer Wohnung. Nach dem Tod von Margarete Martus bewahrte sie ihren Nachlass.
.	
Kommentar / Kontext / Wirkungsgeschichte:	entstanden auf ihrer Harz-Reise 1934 Das Gros der von M.M. überlieferten Landschaftsdarstellungen entstand auf Reisen, direkt vor Ort, was die Perforation der verwendeten Papiere/Kartons

durch Reißzwecken nahelegt. Stilistisch bewegen sich ihre Landschaftsbilder zwischen der sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts in England (John Constable, William Turner) entwickelnden realistischen Richtung, die alle Einzelbeobachtungen der atmosphärischen Erscheinung und das Zeitmoment der Natur einbezieht, und der sich Mitte des 19. Jahrhunderts, in Frankreich entwickelnden Freilichtmalerei der Schule von Barbizon. (In dieser Entwicklung vgl. in Deutschland die Berliner Schule von Walter Leistikow und zuvor das Werk von Carl Blechen.)
Es geht um das Erfassen der farbigen momenthaften, sich verändernden Gesamterscheinung während des Malprozesses vor Ort.

Die radikalen Neuentwicklungen in der Kunst seit 1880, sei des der Expressionismus, Kubismus, Futurismus etc., beeinflussten die Arbeitsweise von M.M. offenbar nicht. Sie blieb ihrer Melange aus impressionistischem und realistischem Form- und Farbvokabular treu. Ab ca. 1920 werden auch ihre Werke etwas großzügiger im Erfassen des Gesehenen.
„Wenn wir nun aber nach dieser Lehrerinnentätigkeit uns wieder selber gehören dürfen, so finden wir Erquickung in der Natur, in die wir uns als Künstler versenken [...] Wir erquicken uns im Beobachten und Studieren alles Gewachsenen und Gewordenen unbekümmert um die verschiedenen Richtungen, die in der Art des Darstellens eingeschlagen werden. Wir haben darum auch keine Jury. Wir sind keine Neusucher; denn wir halten nicht alles Neue für gut und finden die Sucht nach Neuem höchst verderblich; wir streben nicht nach Sensation, wir fassen die Kunst nicht auf als Richtung, sondern als Persönlichkeit.“ (zit.n. M.M.: Zur Eröffnung der Ausstellung von eigenen Werken künstlerisch tätiger Zeichenlehrerinnen, 17.10.1909, vgl. Bibliografie)

.

Nachlassbestand:	ja

.

Zustand:	Restaurierungbedarf
Beschreibung des Zustandes:	Perforation durch Reißzwecken an allen Ecken, Knicke u.l. und o.m. (verklebt), Risse u.r.

.

Vorhandene Reproduktionsvorlage (beste Qualität):	Farbe Digital Repro

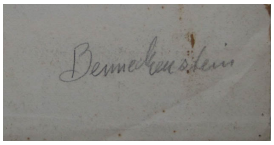
.

Ortsindex:	Benneckenstein, Harz

Weitere Abbildungen

Margarete Martus
Benneckenstein, 1934
Aquarellfarbe, Bleistift
38 x 50 cm
Bildausschnitt recto u.r.: M. Martus / 16.8.1934

© gemeinfrei; Erben unbekannt; Margarete Martus
Foto: Thomas Kumlehn



Margarete Martus
Benneckenstein, 1934
Aquarellfarbe, Bleistift
38 x 50 cm
Bildausschnitt verso u.r.: Benneckenstein

© gemeinfrei; Erben unbekannt; Margarete Martus
Foto: Thomas Kumlehn